

1 I: Und meine erste Frage wäre, ähm, wie sie hier in die Einrichtung gekommen sind
2 und welche Erfahrungen sie bis jetzt hier gemacht haben. #00:00:07#

3 Frau Maler: Meinen sie jetzt speziell dieses Haus oder die Einrichtung Nordspatzen?
4 #00:00:11#

5 I: Ähm, die Einrichtung Nordspatzen. #00:00:14#

6 Frau Maler: Nordspatzen, da bin ich ja schon seit/ Oh, da muss ich überlegen 2001,
7 2002? Ich war ja vorher im Hort (.) und im Hort, äh.(..) Ich hab schon alles
8 durchlaufen Hort, Krippe, Kindergarten. Und als ich dann im Hort war, hab ich dann
9 gemerkt, hm, Kindergarten ist doch für mich altersmäßig/ Und da war einfach nur die
10 Anfrage, ob ich(.) in einen Kindergarten kommen könnte und darauf bin ich hierher
11 gekommen. Das war damals noch anders aufgebaut vom Konzept her (.) und seit
12 dem bin ich dann bei den Nordspatzen. #00:00:45#

13 I: Mhm, okay also haben sie sozusagen die Umstellung zum offenen Ansatz auch
14 miterlebt ? #00:00:49#

15 Frau Maler: Ja, #00:00:50#

16 I: Okay#00:00:51#

17 Frau Maler: Sagen wir mal so, nicht ganz. Ich war bei der Weiterbildung dabei, weil
18 ich grade in dem Jahr, wo alles umstrukturiert wurde, 2007, im Sabbatjahr war, ja?
19 Aber ich war bei den Weiterbildungen dabei. [Ich] hab mir die Zeit trotzdem
20 genommen und hab alles aufgebaut, hab eben nicht die Gruppen mit ein-äh-
21 integriert, wie das alles sein musste, sondern bin einfach noch anschließend dann
22 2008 dazu gekommen. #00:01:13#

23 I: Okay, und,(..) ähm, was heißt das jetzt für sie nach dem offenen Ansatz (.)zu
24 arbeiten, also für sie ganz persönlich? #00:01:21#

25 Frau Maler: Also für mich ganz persönlich ist es eine schöne Arbeit, eine gute Arbeit.
26 Man hat Kinder mit denen man arbeitet, die motiviert sind,(..) weil sie ja entscheiden
27 können, wo sie arbeiten dürfen oder wo sie spielen dürfen, lernen dürfen und
28 können. Und dadurch, finde ich, hat man eben, äh, immer Kinder,äh, die da sind und
29 das auch machen möchten, ja, wo man nicht spezielle sachen macht. #00:01:46#

30 I: Okay, ähm, hatten sie eventuell auch negative Erfahrungen mit dieser Umstellung?
31 #00:01:50#

32 Frau Maler: Ja, negative Erfahrungen sind eigentlich nur wenn sage ich mal die
33 Kleinen aus der Krippe kommen. Ja, und sich an dieses Haus gewöhnen müssen.
34 Ähm, ich meine in der Krippe wurde schon vorher so ein bisschen offen gearbeitet,
35 äh, gruppenübergreifend, sag ich mal. Aber dieses sich anmachen mit dem Bild und
36 dieses. Das war/ Das war eigentlich, das wo man noch drauf achten musste, so ein
37 bisschen, dass die Kinder auch, äh,(..) das lernen. Das hat so immer so, sage ich

38 mal, halbes Jahr haben die gebraucht die Kleinen, um sich wirklich daran zu
39 gewöhnen. „Ich muss mich da anmachen“ Da ist das und das. Manchmal wollten sie
40 ja auch nicht, die Kinder und da mussten/ Da war die Erzieherin nicht da. Aber weil
41 sie ja auch nur an eine Erzieherin gebunden und die war noch nicht da und dann
42 musste man ein bisschen, äh, aufpassen und so. Das ist das einzige, was so ein
43 bisschen dann/ Aber (..)das gehört nunmal dazu, die Kleinen haben immer
44 Schwierigkeiten sich in so eine Einrichtung und solche Einrichtungen zu gewöhnen.
45 #00:02:46#

46 I: Okay, und, ähm, in welchen Momenten greifen sie dann zwischen den Kindern ein?
47 #00:02:52#

48 Frau Maler: (..) Ähm, meinen sie so im Alltag, so zusagen? #00:02:46#

49 I: Ja, genau also wenn da vielleicht Probleme gibt zwischen den Kindern, oder so?
50 #00:02:59#

51 Frau Maler: Äh, sagen wir mal so, nicht gleich, (..)wenn jetzt sagen wir mal Streiterein
52 gibt, dann beobachte ich erst mal. Brauchen die Kinder meine Hilfe? Sind es kleinere
53 Kinder, die brauchen eher meine Hilfe, weil sie das noch nicht richtig lösen können,
54 die Konflikte. Die Großen beobachte ich erst. Manchmal ist es gar nicht nötig, schon
55 sind sie Freunde, da brauche ich gar nicht eingreifen, schon wieder haben sie ihren
56 Streit vergessen, also so erst mal, NICHT gleich. #00:03:23#

57 I: Mhm, okay,(..) und, ähm, jetzt noch zu einem anderen wichtigen Punkt und zwar die
58 Raumgestaltung. Welche Bedeutung hat die im offenen Ansatz? #00:03:33#

59 Frau Maler: Äh, sie ist ja eigentlich spezialisiert. Jede/ Jeder Raum hat ja spezielle,
60 äh, Sachen, die Kinder ansprechen, sei es Musik, sei es Bauen, ähm, was haben wir
61 noch? Spiele, äh, Theater, Kreativität. Wo speziell das Kind schon sieht „Aha, das ist
62 HIER das Hauptsächliche.“ Natürlich kann man in jeden Raum auch malen, sage ich
63 jetzt mal. Das Einfachste ist auch dort und bei mir gibst auch ein paar Bausteine, wo
64 sie mit individuell bauen können, weil das auch zur Kreativität mit eingreifen kann, ja.
65 Aber ansonsten ist es ja so, dass eigentlich jeder, der von außen kommt sieht „Aha,
66 hier ist der Raum, da ist der Raum“ Da ist speziell/ wird eben das und das gemacht
67 #00:04:17#

68 I: Okay, und, ähm,(..) jetzt noch mal komplett anderen Sprung. Welches Verhältnis
69 sehen sie zwischen Kita und Gesellschaft? #00:04:26#

70 Frau Maler: (..)Sie meinen jetzt zwischen dieser Kita, oder überhaupt Kita?
71 #00:04:31#

72 I: Mhm, sagen wir erst mal zwischen dieser Kita (Lachen) #00:04:34#

73 Frau Maler: Zwischen dieser Kita. Das ist sehr, äh, gut aufgebaut, weil die Kinder
74 schon, äh, im frühen Alter lernen müssen sich zu entscheiden. Sie müssen sich
75 entscheiden, was mache ich mit? Wo spiele ich mit? Gehe ich da mit, mit dieser

76 Gruppe zum ins Theater oder mach ich beim Singen mit? Sie müssen sich also
77 schon von frühzeitig entscheiden und sie haben, äh, das Gefühl selbstständig
78 überhaupt, was zu entscheiden. „Ich entscheide jetzt ich mach, ich spiel jetzt in
79 diesen Raum. Wenn ich keine Lust mehr habe, dann gehe ich woanders hin.“ Sich
80 wirklich zu entscheiden, ABER auch für irgendwelche Entscheidungen
81 Konsequenzen zu tragen. Wenn ich mich jetzt nicht in die Liste eingetragen habe
82 und komme an dem Tag hin „Och; ich wollte doch auch gerne mit“ Jetzt ist zu spät,
83 ja, Konsequenzen fürs eigene Handeln zu tragen. Das ist finde ich ganz, ganz
84 wichtig, was man eigentlich in dieser Gesellschaft braucht. #00:05:23#

85 I: Also sehen sie die Kita schon so als Vorbereitungsphase? #00:05:27#

86 Frau Maler: Auf jeden Fall, auf jeden Fall schon im Bezug, dass die Kinder
87 gegeneinander sich durchsetzen, zueinander emotionale Bindung,
88 Kontaktfreudigkeit, äh, überhaupt sich selbst bilden dadurch. Aber auch vielleicht die
89 Kleineren mit einbeziehen oder von den Größten was abgucken. Eigentlich schon die
90 Kontaktbereitschaft zu den Menschen (.) meines Alters jetzt, meines, ja [den
91 gleichaltrigen Kindern?]. Das sind/ Ja, die es geht, ja darum, dass die Kinder
92 gleichaltrigen/ Nachher müssen sie sich ja auch durchsetzen gegenüber den
93 Erwachsenen, wenn sie erwachsen sind, ja. Und das, ich denke mal, das ist auch ein
94 Prozess, das kann man nicht/ Von Anfang an kriegt man das nicht hin und man sieht
95 auch welche Kinder von Anfang an, sage ich mal, Schwierigkeiten haben (.) sich
96 durchzusetzen, kleine Mimosen sind und immer selbstständiger werden, immer mehr
97 selbstbewusst sind. Und wo wir denn beim nächsten Elterngespräch (.) sagen
98 können „Ist das nicht toll, jetzt macht sie schon das und jetzt geht sie schon in eine
99 andere Gruppe“ Weil sie auch nicht bloss bei der ERZIEHERIN sind, die sie vielleicht
100 MÖGEN. Aber auch vielleicht mal mit den Freund in einen anderen Raum gehen, wo
101 noch eine andere/ Und dann lern ich dementsprechend viele, viele Leute kennen und
102 nicht nur die Bezugsperson, die ich vorher hatte. #00:06:37#

103 I: Okay, wenn sie jetzt sagen, es gibt auch so Kinder, die sie haben jetzt das Wort
104 gebraucht „Mimosen“ sind, ähm, ist dann die Kita vielleicht immer noch so eine Art
105 Schonraum auch für die Kinder gegenüber der Gesellschaft? #00:06:50#

106 Frau Maler: (..)Schonraum? (..)Wir schonen/ Ich will nicht sagen schonen. Langsam
107 heranzuführen schon, aber schonen nicht. Wir wollen eigentlich schon, dass die Kinder
108 so ein bisschen aus sich rauskommen, ähm, selbstbewusst sind, selbstsicher sind.
109 Aber wir werfen sie nicht rein, ja, wir sagen nicht „So, jetzt musst du das machen.“
110 Sondern so langsam führen wir sie heran, so dass die Kinder so peu á peu, was
111 mitbekommen. Aber schonen würde ich jetzt nicht unbedingt/ den Begriff würde ich
112 jetzt nicht so sagen, langsam heran führen. #00:07:23#

113 I: Okay, jetzt komme ich auch schon zum Abschluss, ähm, und zwar wollte ich jetzt
114 noch mal allgemein fragen, ob es Situationen gibt, die sie als besonders
115 herausfordernd ansehen oder als besonders schwierig? #00:07:34#

116 (3)

117 Frau Maler: Mhm, schwierig,(..) mhm, ich bin ja nun im Kreativraum (.)und, äh, der
118 Kreativraum ist ja, äh, für die Kinder sehr anstrengend, ja. Sie müssen konzentriert
119 arbeiten. Sie müssen bestimmte/ Das/ Da ist es auch ein bisschen schwer, sage ich
120 mal, die Kinder da zu kriegen, nicht das sie da immer sagen „Ohh, was macht die, zu
121 schwer. Ne, hab ich keine Lust.“ Das auch wirklich immer den Kinder,äh zu
122 zeigen(.)dass es auch anders geht. Wir können auch was einfacheres machen, ja?
123 Also für die Kinder, immer auf die Kinder zu achten und immer das zu finden, was
124 möchten die Kinder wirklich, ja? Das denke ich ist die Schwierigkeit, auf die Kinder
125 einzugehen und wirklich, ähm, dass den Kindern/ Oder vorzuschlagen, was, ähm/ Es
126 kann mal daneben gehen, wenn ich mal was vorschlage „Wollen wir nicht da und da
127 hingehen?“ Da haben sie gar keine Lust zu, ja. Man muss also horchen, gucken, was
128 interessiert die Kinder, was möchten sie, wo kann ich jetzt einen Besuch abstaten,
129 was spielen die Kinder gerade oder, äh, ja? Ich denke mal, dass ist das, was die
130 Arbeit ausmacht, so ein bisschen. Immer das zu machen, was den Kindern Spass
131 macht, damit sie auch mit Freude lernen. #00:08:51#

132 I:Okay, super, ein super Abschluss.(Lachen) #00:08:53#